**Rede von Herrn Oberbürgermeister Jürgen Roters anlässlich des
Neujahrsempfangs der Deutschen Bank am 16. Januar 2013, 11 Uhr,
An den Dominikanern 11, 4. Etage, großer Sitzungssaal**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Dr. Leitner,
sehr geehrter Herr Illemann,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

„der Mensch bleibt in kritischen Situationen selten auf seinem gewohnten Niveau.
Er hebt sich darüber oder sinkt darunter.“

Mit diesen Worten eines französischen Historikers möchte ich Sie, meine Damen und Herren, herzlich in dem neuen Jahr begrüßen. Ich bedanke mich für Ihre Einladung, den Neujahrsempfang der Deutschen Bank heute mit Ihnen zu gestalten.

Kritische Zeiten, „kritische Situationen“ – bereits seit fünf Jahren belastet die Finanzkrise die Finanz- und Kapitalmärkte sowie die Gesamtwirtschaft. Trotz der vielen Gegenmaßnahmen in der Europäischen Union scheint sie mittlerweile zu einer Art Dauerzustand geworden zu sein.

Auch wenn die Rahmenbedingungen im europäischen Umfeld nicht gerade günstig sind, so gehen Chefvolkswirte, Analysten und Politiker doch nach wie vor von einem – wenn auch verhaltenen – Wirtschaftswachstum für Deutschland aus.

Laut der traditionellen IW-Verbandsumfrage zum Jahreswechsel erwarten nur elf von 46 Verbänden schlechtere Geschäfte als im Jahre 2012. Immerhin 20 Verbände erwarten für 2013 eine leichte Verbesserung bei Produktion, Umsatz und Geschäftsergebnis. 15 Verbände gehen von gleichbleibend guten Geschäften aus.

Doch aufgrund der Diskrepanz zwischen der Situation in Deutschland und der Situation im europäischen Umfeld trauen viele Unternehmen den eigenen ökonomischen Daten mittlerweile nicht mehr über den Weg.

Die Hälfte der befragten Verbände gab an, die Stimmung in ihren Mitgliedsunternehmen sei schlechter als zum Jahreswechsel 2011/2012. Folglich sprach IW-Chef Michael Hüther von einer beachtlichen Differenz zwischen Stimmung und Lage.

Auch andere Protagonisten sind bezüglich der Konjunkturaussichten eher positiv gestimmt: So erwartet Arbeitgeberpräsident Dieter Hundt für 2013 ein moderates Wachstum. Der Präsident des Bundesverbandes Groß- und Außenhandel (BGA), Anton F. Börner, rechnet mit einem Exportwachstum von 3,5 bis 4 Prozent.

Mit einem leichten Wachstum in 2013 rechnet auch das Handwerk – trotz Umsatzrückgängen in einzelnen Branchen. Laut Handwerkspräsident Otto Kentzler ist die Stimmung ausgesprochen gut. Auch die Zahl der Beschäftigten dürfte weitgehend stabil bleiben.

Leicht optimistisch äußerte sich auch der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK), Hans Heinrich Driftmann: Er sieht Rekordbeschäftigung, steigende Einkommen und stabile Preise als gute Vorgaben für ein neuerliches leichtes Konsumplus im neuen Jahr. Unter dem Strich rechnet er für 2013 mit einem leichten Wachstum.

Auch für Nordrhein-Westfalen wird keine massive Eintrübung erwartet. Laut einer Pressemitteilung von IT.NRW von Anfang Januar weist der NRW-Gesamtindikator für die Konjunkturlage – nach einer kleinen Delle zwischen Februar und August 2012 – wieder nach oben.

Trotz der nach wie vor weltweit und insbesondere im Euroraum ungelösten Probleme sollten wir also nicht zu pessimistisch in die Zukunft blicken, meine Damen und Herren.

Dass sich unser Land gegen den Sturm behauptet, hat vor allem einen Grund: Deutsche Unternehmen sind überwiegend gut aufgestellt. Dies gilt auch für die Betriebe in der Kölner Wirtschaftsregion. Dank der Branchenvielfalt in Kombination mit einer gesunden Mischung aus Klein-, Mittel- und Großbetrieben hat sich die Kölner Wirtschaftsstruktur äußerst robust gezeigt.

Im vergangenen Jahr ging es in Köln in nahezu allen Branchen weiter aufwärts. Ablesbar ist dies insbesondere an der Investitionstätigkeit. Lassen Sie mich hierfür einige herausragende Beispiele nennen:

Der Luftfrachtdienstleister UPS erweitert derzeit sein Sortierzentrum am Flughafen Köln/Bonn. 145 Millionen Euro stehen für die größte Investition, die das Unternehmen jemals außerhalb der USA getätigt hat. Am Flughafen entstehen weitere 200 Arbeitsplätze. Nach dem Abschluss der Ausbauarbeiten gegen Jahresende werden rund 2.500 Menschen beim Logistikdienstleister am Flughafen beschäftigt sein.

Die Lufthansa, größte Fluglinie Europas, verlagert einen Großteil ihres Kurz- und Mittelstreckenverkehrs auf Germanwings. Die Kölner Zentrale der Lufthansatochter wird ausgebaut, die Zahl der Arbeitsplätze steigt hier um mindestens 100.

Der französische Autobauer PSA Peugeot Citroën hat sich für Köln als Sitz seiner neuen Deutschlandzentrale entschieden. Dies sichert die 300 vorhandenen Arbeitsplätze und sorgt für einen Zuwachs in gleicher Höhe. Die neue Zentrale entsteht in Porz-Gremberghoven.

Insbesondere die Standortentscheidungen von Germanwings und von PSA Peugeot Citroën waren keine Selbstläufer, meine Damen und Herren. Vielmehr musste sich Köln gegen eine Reihe von Konkurrenten behaupten; zahlreiche Gespräche wurden – insbesondere von Seiten der Stadt – geführt. Der Kontakt zwischen PSA und dem Investor für die neue Zentrale wurde beispielsweise durch die städtische Wirtschaftsförderung hergestellt.

Als weitere aktuelle Großinvestitionen am Standort Köln möchte ich nennen:

Das Güterverkehrszentrum (GVZ) Eifeltor, eines der bedeutendsten Umschlaganlagen für den Kombinierten Verkehr in Europa, wurde für rund 47 Millionen Euro erweitert.

In Niehl baut die Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK) mit dem Terminal Nord ein neues Drehkreuz für den kombinierten Verkehr von Schiene und Straße. So wie das

GVZ-Eifeltor an den südlichen Industriegürtel Kölns angebunden ist, soll das neue Terminal den Norden versorgen. Die Kosten der ersten Baustufe liegen bei 22 Millionen Euro.

Im Motorenwerk der Ford-Werke GmbH in Niehl laufen die neuen EcoBoost-Motoren vom Band. Kölns größter privater Arbeitgeber hat sich die neuen Anlagen insgesamt 134 Millionen Euro kosten lassen. Anlässlich des Produktionsstarts gab es ein klares Bekenntnis von Ford-Konzernchef Mulally, der dem Standort Köln die stärkste Entwicklungs- und Produktionspräsenz außerhalb der USA bescheinigte. Im Juli 2012 folgte die Inbetriebnahme des Erweiterungsbaus des Ford-Designzentrums.

Auch im Chempark Dormagen im linksrheinischen Kölner Norden werden dreistellige Millionenbeträge investiert: Bayer MaterialScience AG baut eine 150 Millionen Euro teure Produktionsanlage für das Weichschaum-Vorprodukt TDI; und die Lanxess Deutschland GmbH investierte rund 19 Millionen Euro in die Ausweitung der Kautschuk-Produktion für die Reifenindustrie.

Die positive Entwicklung von Lanxess wird auch an anderer Stelle sichtbar: Das Dax-Unternehmen verlagert seine Zentrale in das markante maxCologne am Deutzer Rheinufer, wo für rund 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 38.000 Quadratmeter Bürofläche angemietet wurden. In den Komplettumbau des Bürogebäudes maxCologne wurde ebenfalls ein dreistelliger Millionenbetrag investiert.

Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) kann seine Arbeitsgrundlage zukünftig weiter verbreitern. Auf dem DLR-Gelände südlich des Flughafens entsteht die medizinische Forschungseinrichtung „envihab“; in dieser werden ab 2013 Krankheitserscheinungen und körperliche Krisensituationen erforscht, von denen zum einen Astronauten betroffen sind, die zum anderen aber auch für Menschen auf der Erde alltagsrelevant sind.

Meine Damen und Herren,
das Investitionsvolumen am Standort Köln ist also äußerst zufriedenstellend. Es zeugt vom Vertrauen der Wirtschaft in einen Standort, der im nationalen und internationalen Wettbewerb gut positioniert ist.

Alles in allem sind Investoren wieder etwas risikobereiter geworden. Es kommt wieder etwas Bewegung in die Märkte. Die Liquidität und die Eigenkapitalausstattung der Banken haben sich im Jahre 2012 verbessert. Die Finanzlage und das Marktumfeld sind zwar noch weiterhin angespannt, können aber weitestgehend als ruhiger bezeichnet werden. Nach Aussagen der KfW Förderbank der deutschen Wirtschaft sei es aber für eine Entwarnung noch viel zu früh.

Meine Damen und Herren,

2013 wird für die Eurozone, für Deutschland und die Kölner Wirtschaftsregion wieder ein herausforderndes Jahr werden – ein Jahr, das für viele Unternehmen und auch für die Stadt große Herausforderungen bereithalten wird. Als Oberbürgermeister dieser Stadt stelle ich mich der Verantwortung für Köln. Ich bin davon überzeugt, dass wir Köln mit einer starken Partnerschaften zwischen Verwaltung, Wirtschaft und Stadtgesellschaft weiter nach vorne bringen können und das auch – oder sogar gerade – in wirtschaftlichen Krisenzeiten.

Ich möchte an dieser Stelle noch einmal mein eingangs erwähntes Zitat aufgreifen: „Der Mensch bleibt in kritischen Situationen selten auf seinem gewohnten Niveau. Er hebt sich darüber oder sinkt darunter.“

Helfen Sie mit, dass wir uns über das „gewohnte Niveau“ erheben und tatkräftig die Herausforderungen der Zukunft angehen können. In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein gutes und erfolgreiches Jahr 2013.